

## Einweihung der umgebauten Nikodemuskirche



Am 21. Mai wurde der Anbau der Nikodemuskirche in Bayreuth offiziell mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Mit meinem Gruß verbunden ist ein herzliches Dankeschön, dafür dass Sie Ihr Interesse an unserem Projekt bekunden. Mein ganz besonderer Gruß und Dank gilt an alle, die sich für unseren Kirchenanbau, in welcher Form auch immer, eingesetzt haben.

Aber zuerst möchte ich einen begrüßen und ihm danken, der ganz gewiss hier ist, auch wenn wir ihn nicht sehen. Das ist der dreieinige Gott, in dessen Namen wir unseren Gottesdienst begonnen haben. Ihm möchte ich an erster Stelle danken. Seine Worte haben mich in den letzten Jahren begleitet und getragen und immer wieder Mut gemacht, auch wenn es mal schwer wurde. Ohne seine Zusagen hätte ich dieses Projekt nicht angefangen. Es war ja keine Kleinigkeit, an die wir uns herangewagt haben. Sondern es war ein großes Wagnis, ein so großes Projekt durchzuführen und finanzieren zu wollen. Wir leben ja in einer Zeit, in der die Kirche kein Geld mehr hat, Staat und Kommunen eher noch weniger, in der die Leute scharenweise die Kirche verlassen oder ihr gleichgültig gegenüberstehen. Unser Projekt ist gegen diese Trends gebaut worden, auch gegen anfängliche Skepsis von manchen Seiten, - und Gott hat es gelingen lassen. Das dies so geschehen konnte, stimmt mich zuversichtlich. Dieser Kirchenanbau ist für mich ein Projekt der Hoffnung. Ich glaube, dass Gott seine Kirche nicht verkümmern lassen will, sondern dass er immer noch Chancen zum Wachstum gibt. Wir müssen sie nur sehen und nutzen.



Wir haben ja nun mehr Platz für die Gottesdienstbesucher, mehr Luft und noch mehr Licht. Und bequemer ist es auch. Und wir haben auch mehr Räume für die vielen Gruppen im Haus, insgesamt 24, die sich regelmäßig Woche für Woche treffen. Zwei Abstellräume sollen zu einem Bandprobenraum umgewandelt werden.

Eine zweite Küche soll im Neubau noch eingebaut werden. Vielleicht schaffen wir es, dass wir zu Beginn des neuen Schuljahres die neuen Gruppenräume benutzen können. Wir brauchen sie, wie gesagt, dringend.

Es ist ja ziemlich alles neu in dieser Kirchenraum: die Stühle, die Fenster, die Beleuchtung, der Altarraum, die Mikrofonanlage, die Farbgestaltung und große Teile des Fußbodens. Vermutlich haben einige unter Ihnen diese Kirche nicht mehr wieder erkannt. Aber eines ist geblieben, an der gleichen Stelle wie vorher, mitten im

Altarraum: Der segnende Christus. Ich bin mir sicher, dass er seine segnenden Hände weiterhin über diese Gemeinde hält.

Wir hoffen, dass dieses neue und vergrößerte Gebäude seine Strahlkraft auch auf die ausübt, die wir bis jetzt noch nicht mit dem Evangelium erreichen konnten. Mir liegen besonders die Kinder hier in der Gegend am Herzen, die aus oft schwierigen Verhältnissen kommen. Sie konnten wir durch unsere Gruppen oft nicht erreichen. Wir hoffen, dass sich dies ändert. Einige engagierte Mitarbeiter sind dabei, ein Konzept einer offenen Kinder- und Jugendarbeit zu entwickeln.



Viele unter uns haben den Bau finanziell unterstützt. Ihre großzügigen Spenden haben es erst ermöglicht, dass wir heute diesen Tag feiern dürfen. Ganz besonders herzlicher Dank dafür, ebenso an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter, die vor allen Dingen zu Beginn der Bauphase mitgeholfen haben, aber auch zum Schluss, als es ans Stühleschleppen, Saubermachen, Technik aufbauen und ans Imbiss herrichten ging.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei dem Architekten Herrn Helmut Scherm. Es ist ein besonderer Glücksfall, dass wir mit ihm zusammenarbeiten konnten. Kein anderer Architekt kennt die Besonderheiten und räumlichen Erfordernisse unserer Kirchengemeinde besser als er. Denn er ist unserer Gemeinde schon seit es sie gibt, in besonderer Weise verbunden. Er hat die Quadratur des Kreises geschafft. Zum einen hat er einen sehr kostengünstigen Entwurf realisiert. Und zum anderen sieht unser neues Gemeindezentrum nicht billig aus sondern sehr ansprechend, modern und sehr schön, einfach cool. Wir sitzen hier in einem wunderschönen Raum auf neuen Stühlen. Die Verbindung zwischen alt und neu ist hervorragende Weise gelungen. Wenn er es nicht wüsste, würde wohl keiner merken, dass hier vorne der Neubau und hinten der Altbau sich befindet. Als Architekt und Bauleiter hat Herr Scherm ein vorbildliches und unermüdliches Engagement gezeigt. Er hat seine Kräfte nicht geschont. Ganz im Gegenteil.

31 Monate liegen zwischen seinem ersten Entwurf und heute, sieben Monate zwischen Grundsteinlegung und Einweihung. Ohne Herrn Scherm wären wir sicher heute längst nicht so weit.

*Text: Dieter Opitz*